Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 9

Artikel: Die Milch als Heilmittel

Autor: Scholta, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erhalten oder zu vermehren, denn beide haben nur einen geringen Kalkgehalt. Erst dann, wenn man ihnen Gemüse und Obst zugesellt, zeigt sich ein richtiges Verhältnis; leider aber versäumt man dies, fügt vielmehr dem Genusse der beiden reichliche Getränke hinzu, welche die noch vorhandenen geringen Nährsalze sortschwemmen, so daß die Alkaleszenz des Blutes immer tiefer sinken muß.

Unsere Nahrung barf fortan fein so einseitiges Gepräge mehr zeigen; fie muß Obst, Bemufe, Beeren, Ruffe, Mandeln und Fruchtfäfte in ihren Bereich ziehen, benn fonft wird bie gange Menschheit blutfrant. Bei feiner Mablzeit follte bas Bemufe und Obst fehlen, ja es mußte den Hauptteil derselben bilden, die Mehlspeisen und Kartoffeln in zweiter Linie, bas Fleisch aber erst in ber dritten folgen. Wie wenig bas geschieht, weiß ein jeder. Wir alle fühlen uns mehr oder minder frank. aber will erkennen, daß die Ursache in der Entmischung unseres Blutes liegt, daß unserem Lebenssafte die mineralischen Bestandteile mangeln und ber Säurezustand unseres Innern aunimmt?

Schafft euch Rährfalze und vor allem Ralt ins Blut! Das ift heute das richtige Losungswort für Groß und Rlein. Bahlreiche Pflangen harren in diefer Sinficht ihrer Bermertung. Früher bereitete man aus den falfhaltigen Erdbeerblättern einen wohlschmeckenden Thee, heute kennt man bies nicht mehr. Aber auch die Früchte dieser Pflanze follten mehr noch als es geschieht zur Berwertung tommen, benn fie übertreffen an Ralfreichtum alle Beeren= und Dbstforten. Gine Erdbeere ift felbst für ben Sängling eine Wohltat, besonders wenn er fich mit verdünnter Milch behelfen muß, mehr noch, wenn er mit Mehlfüppchen behandelt wird. Es ift unfere Pflicht, für die Bufunft ftetiger, als es bisher geschehen ift, die falthaltigen

Pflanzen zu beachten und bas Wort zu beherzigen: "Schafft euch nicht nur Gisen, sondern auch Kalf in euer kalkarmes Blut!"

Die Mildy als Heilmittel.

Bon A. Scholta, Freiburg i. S.

Wohl niemals ist ein Freund der Menschheit mehr mißhandelt worden als in unserer Biers und weinseligen Zeit die Milch. Den Trinker ekelt sie in der Regel an, weil sein verdordener Magen und seine verkehrte Geschmacksempfindung nach Reizmitteln lechzen. Deshalb hat man der Milch angedichtet: sie verschleimt; sie erzeugt Diarrhöe, sie sei nur für Kinder gut und dergleichen.

Daß die getrunkene Milch nicht die Lungen und Luftwege verschleimen kann, weil sie die Speiseröhre entlang in den Magen und nich in den Kehlkopf oder gar in die Lungen läuft, und daß nur der an eine scharfe, kalis und kochsalzreiche Fleischs und Bouillonkost Gewöhnte Diarrhöe nach dem Milchgenuß bekommt, sei nur beiläusig bemerkt. Gute Milch, vernünstig genossen, bekommt jedem Gesunden, und für Kranke ist sie oft noch da ein unersetzliches Heilmittel, wo uns jede andere Nahrung und Behandlung im Stiche läßt. Ihre große Uehnslichkeit mit dem tierischen Blute und den tierischen Geweben macht sie zu einem slüssigen Gewebsnahrungsmittel.

In der Kinderernährung ist die Kuhmilch der einzige Ersatz der Muttermilch. Alle ansderen fünstlichen Kindernahrungsmittel, welche Stärkemehl in nennenswerter Menge enthalten, schädigen teils infolge ihres hohen Kaligehaltes, teils durch das unzwecknäßige Vorwiegen der Kohlehydrate den findlichen Organismus, zu-nächst aber die Verdauung. Die ungekochte

Milch isi die beste, 1) sofern sie aus gesunden Ställen stammt und reinlich ist. 2) Gekochte Milch wird durch das Kochen nicht nur unverbaulich, sondern auch die in der Milch enthaltenen Kalksalze und Phosphate, welche bei der Ernährung eine so große Rolle spielen, werden ausgefällt und gehen schwer lösliche Berbindungen ein. Dadurch entsteht bei den Kindern Blutarmut und die englische Krankheit (Rhachitis).

Bei Nierenleiden ist gute Ruhmilch oft das einzige Heilmittel. Kinder, welche beim Scharslach, besonders zu Ende der Krankheit, Milch bekommen, erkranken fast nie an Scharlach Wassersucht, vorausgesetzt, daß die Hauttätigkeit durch eine milde Badebehandlung und Bettruhe gefördert wurde.

Bei chronischen Nervenleiden sind Kuhmilch Bettruhe, Anregung der Hauttätigkeit und ein e reizlose Kost die Hauptheilfaktoren. Die Milch scheint den Reizzustand der Nieren zu mildern

Bei Gergleiden ersetzt die Milchkur im Berein mit der Bettruhe alle Heilmittel vollständig sofern es sich um Heilung schwerer Herzstörun gen überhaupt handelt.

Magengeschwüre und Magenschleimhautwunsten erfordern oft nur eine ausschließliche Milcheund Gemüseschleimdiät zu ihrer Heilung. Die alkalische Milch schützt die entzündete, wunde oder geschwürige Magenschleimhaut vor derägenden Wirkung des Magensaftes.

Bei dronischer Ruhr hilft oft auch nur Bettruhe und Milchbiat.

Anders liegt nach meiner Erfahrung die Sache bei der englischen Krankheit der Kinder: Hier scheint der ausschließliche Milchgenuß geradezu die Kalksalze aus dem Blute auszu-waschen, weshalb man Kindern, sobald ihr Gebiß sich entwickelt hat, auch festere (Suppens, Gemüse-) Speisen reichen muß. Blutarmut und Rhachitis sind häufiger die Folge einer ausschließlichen Milchernährung über das Säug-lingsalter der Kinder hinaus.

Die Bleichsucht wird ebenfalls durch den Milchgenuß günftig beeinflußt, wenn man nesbenher andere Flüfsigkeitszufuhr verbietet (Suppen, Kaffee) und die Kranken zur Durchwärmung des Körpers im Bett hält, oder leichte Dampfsbäder gibt.

In allen den Fällen, wo die Milch Magensfäure, Diarrhöe, Verschleimung des Magens hervorruft oder wo ein bestimmter Widerwille gegen süße Milch besteht, ist die Kephyrmilch unersetzlich, weil sie vorgegährt, und deshalb leichter verdaulich ist und dem allerschwächsten Magen bekommt.

Berfasser dieses fann an dieser Stelle nicht näher auf die Selbstbereitung und Benutung derfelben eingehen, deshalb fei nur furg erwähnt: die Rephyrmilch ift bei gewiffen Zuständen ein direttes Nahrungsheilmittel und zwar in viel ausgesprochenerer Weise als die Suß- und Sauermilch felbst, bei nervofen Magenbeschwerden (jogenannte alfalische Duspepsie), Magentatarrhen mit und ohne erheblichen Magenfäureüberschuß, Magenge= schwür, bei welchem sie unersetzlich, ja oft die einzig bekömmliche Nahrung ift. Appetit= losigkeit verschwindet beim Gebrauch einer Rephyrmilchtur in Balbe, wofür fich ein reger Appetit einstellt; Blutarmut und Bleichsucht

¹⁾ Es ist die sogenannte saure Milch mit dem Rahme ein vorzügliches Nahrungsmittel sür Jung und Alt. In der Heilanstalt in Nadegund bei Graz war sie zu Dr. Novys Zeit (vielleicht auch jetzt noch) das einzige Frühstück sür alle Kurgäste. Und es gibt in der Tat nichts besseres als Frühstück, ganz besonders als Jause nachmittags und selbst auch als Abendessen eine größere Schale saure Milch samt Rahm und dahinein gewönliches Schwarzbrot. Ganz besonders wohltnend wirkt dieses Nahrungsmittel zur heißen Sommerszeit.

²⁾ Viele Leute, und namentlich kleine Kinder, verdauen die gekochte Milch doch besser als die ungekochte; die rohe Milch sollte kuhwarm getrunken werden können. (Die Redakt.)

erfordern Rephyrmilch und Lungenfranke bessern sich danach schnell auf.

Diesen Ausführungen des Herrn Scholta im "Naturarzt" Nr. 8 fügen wir noch folgendes an:

Ginfluß der Milddiat auf die Buderaus= icheidung bei Dinbetes (Buderharnruhr). Dr. Gniellemonat hat die Wirlung ber Milchdia, bei Behandlung ber Buckerharnruhr als fehr gut erprobt. Einer seiner Kranten hatte in 14 Tagen 56 Liter Milch getrunten, somit wenigftens 2.5 Rilogramm Mildzuder zu fich ge-Bährend biefer Zeit hatte er nur nommen. 289 Gramm Buder mit bem Barn ausgeschie ben. Die Ernährung ging fehr gut vonstatten ba Patient an Rorpergewicht zugenommen hatte. Bei einer biabetischen Frau ftellte fich nach Einnahme von 110 Gramm Mildzucker tag lich eine Abnahme ber Buckerausscheidung ein wobei sie im Laufe von neun Tagen eine Körpergewichtszunahme von 2:5 Kilogramm aufwies. Es beweift dies, daß die Affimilation von Milchzucker sehr gut vonstatten ging. Rli nische Erfahrungen haben jedoch gelehrt, baß man Diabetifern nicht mehr als drei Liter täg-(Ref. Bl. f. fl. Sybroth. lich geben barf. Oftober 1896.)

Klinische Beobachtungen.

(Von Dr. Riquoir, Paris)

(Mus dem Frangösischen übersetzt von Dr. Smfeld).

Dysmenorrhoe (jowierige Regel). Umenorrhoe (Ausseten der Regel).

Die Dysmenorrhoe hesteht in der Schwierigfeit und Unregelmäßigfeit der Monatsregel.

Folgende Kurverordnung hat uns immer ein gutes Resultat gegeben :

In einem Glafe Baffer

1 Rorn Angioitique 1 und

1 " Cancéreux 1 lösen und stündlich 1 Eßlöffel dieser Lösung nehmen.

Sämorrhagien (Blutungen).

Welcher immer der Sitz der Blutung sein mag, so wende man immer Bl. Fl. an in Form von Tampons. Es ist dasselbe ein ausgezeichenetes Blutstillungsmittel, indem am Orte der Applikaton der Tampons sogleich ein Rücksluß des Blutes und eine Blutleere zu Stande kommt.

Appendicitis (Entzündung des Wurmfortsates des Blinddarms).

Es handelt fich hier um einen Prozeg von Entzündung und oft auch von Giterung im Wurmfortsatz, ein sehr kleines Organ, welches fich in der rechten Suftbeingrube, an der Berbindungestelle bes Dunn- und bes Dickbarmes befindet. Die funftionelle Bedeutung bes Wurmfortsates ift unerforschlich, man will aber glauben, daß er eine große Menge von Microben enthalte, beren Tätigfeit für die Darmverdanung nütlich fein foll. Seine Entfernung mare bemnach nur bann berechtigt, wenn Bangran zu befürchten wäre. Die Manie ber Operation würde aufhören, sobald sich bas Bewußtsein Bahn brechen wurde, daß man es mit einem notwendigen Organ ju tun hat, gerade fo wie tie Raftration ber Frauen, die vor einigen Sahren so fehr in Mode war, immer mehr aus dem Gebrauche fommt.

Die Appendicitis erklärt sich zuweilen plötzlich durch einen heftigen Schmerz an einer streng umschriebenen Stelle auf der rechten Seite, welche einer Linie entspricht, die vom oberen und vorderen Darmfortsatz des Höftbeines sich zum Nabel hinzieht. Es ist dies die Stelle von Mac Burney. Der Kranke reagiert sofort, wenn man die oben beschriebene Stelle